

Militärbesatzung in Kripp 1918–1926

Amerikaner und Franzosen an Rhein und Ahr

Willy Weis/Hildegard Funk

Nach dem Ersten Weltkrieg (1914 – 1918) wurde das Rheinland gemäß Versailler Vertrag entmilitarisiert und in 3 Besatzungszonen aufgeteilt. Remagen lag mit Kripp in der 1. Besatzungszone, die bis 1926 blieb. Zuerst wurde der Ort von amerikanischen, danach von französischen Soldaten in Beschlag genommen. Das übrige Kreisgebiet gehörte zur 2. Besatzungszone, deren Räumung 1929 erfolgte. Besonders in der Anfangszeit waren 1918/19 viele tausend Soldaten in der Region.

Was hier für Kripp anhand von einigen Beispielen aus dem Alltag aufgezeigt wird, dürfte sich zum Teil mit lokalen Besonderheiten auch in anderen Orten des besetzten Gebietes in ähnlicher Form zugetragen haben.

Einquartierung

An erster Stelle standen überall Einquartierungen, für die aber bezahlt wurde. Die Besetzung Remagens und Kripps erfolgte am 6. De-

zember 1918 durch rund 4000 amerikanische Kavalleristen. Eine Sanitätsabteilung belegte in Kripp am 20. Dezember die Villa Hettlage (genannt Haus Betlehem), das heutige Verwaltungsgebäude der Fa. Vito-Irmen.

Sehr zur Freude der hiesigen Schulkinder wurde zeitweise die Kripper Schule beschlagnahmt und diente den US-Besatzern vorübergehend als Unterkunft.

Die Anzahl der amerikanischen Besatzer betrug in Kripp um 780 Soldaten. Davon waren 30 Offiziere und 45 Soldaten in Kripper Häusern gegen Entschädigung fest einquartiert. Hinzu kamen noch 180 in hiesigen Ställen untergestellte Pferde. Die Abrechnungen für die entstandenen Kosten, Entschädigungen und Beschwerden füllen Bände.

Offiziere bevorzugten Privatunterkünfte und logierten teils in der ehemaligen Villa Nagel, Hettlage oder den rheinwärts liegenden Räumen der Kripper Dampfwaschanstalt.¹⁾

Soldaten waren auch im Gasthaus Rhein Ahr in Kripp einquartiert.





Amerikanische Soldaten vor der Kripper Kapelle, zeitweise Kommandantur der Pferdeverwaltung

Einer der amerikanischen Ortskommandanten hatte auf Wunsch des Grafen sein Quartier in der gräflichen Villa Taveggi auf dem Batterieweg eingerichtet.

Zeitweise war dort die Einquartierung des US-Brig.-Generals Georg-Catlet Marshall, Adjutant des Oberbefehlshabers der US-Streitkräfte, der sogenannten „American Expeditionary Force“, General J. John Pershing, anhand des Gästebuches des hiesigen Grafen Taveggi nachweisbar.²⁾ 30 Jahre später wurde Marshall durch das nach ihm benannte humanitäre Hilfsprogramm „Marshallplan“ (European Recovery Programm = ERP) für das wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm (1948 – 1952) des zerstörten Westeuropa nach dem Zweiten Weltkrieg sehr bekannt. Er erhielt dafür 1953 den Nobelpreis sowie 1959 den Karlspreis.

Jungesellen

Wie sich die Besatzer auch für die Zivilbevölkerung einsetzten, zeigt sich im Zusammenhang mit den Kripper Jungesellen.

Der Remagener Stadtsekretär Heinrich Knott notierte am 21. Juni 1919, dass der Antrag des

Jungesellenvereines Kripp auf Abhaltung einer Tanzmusik vom Bürgermeister mit der Begründung abgelehnt wurde: „*Es geziemt sich nicht, dass Deutsche in der augenblicklichen für das Vaterland so unglücklichen Zeit tanzen. Die Erlaubnis wird nicht erteilt!*“

Daraufhin erschien ein anderes Mitglied des Kripper JGV in Begleitung des amerikanischen Ortskommandanten und eines US-Soldaten auf dem Bürgermeisteramt und forderte nun recht barsch nach vorgetragener Kritik die Tanzgenehmigung: „*Wir haben 4 1/2 Jahre lang im Schützengraben gelegen und lange genug getrauert, lassen die sich schämen, die den Krieg schuld sind. Morgen wird getanzt!*“

Der Kripper Ortskommandant verlangte die Tanzgenehmigung mit dem Zusatz „Sofort!“ vom 1. Beigeordneten. „Für Ruhe und Ordnung“ würde schon gesorgt.

Der kleine Sieg der Kripper Jungesellen über die Remagener Stadtverwaltung, wurde in Kripp natürlich gebührend gefeiert.

Der Kripper Bürger Gottfried Valentin schrieb voller Entsetzen über die allgemein wohl verbreitete Vergnügungssucht nach dem Krieg in sein Tagebuch: „*Kirmessen und Tanzbelustigungen aller Orts und dabei noch im besetzten Gebiet. O, welche Zustände, - Das Geld wird mit vollen Händen zum Fenster hinaus geworfen, und erst die Sittlichkeit, o, Sodom und Gomorrha...*“³⁾

Verordnungen

Von der Besatzungsmacht wurde für die Zivilbevölkerung der Passzwang eingeführt und die Ausgehzeit auf 22.00 Uhr beschränkt. Des Weiteren hatten alle Haushaltungsvorstände die Pflicht der Auflistung aller sich im Haus befindlichen Personen auf einem Zettel, der leserlich außen an der Türe zu befestigen war. Nur einige wenige Kripper erhielten unter besonderen Voraussetzungen die Erlaubnis der Besatzungsmacht zum Übersetzen mittels Nachen ins rechtsrheinische Linz.

Viele Verordnungen der Besatzer wurden als reine Schikane empfunden.

Wie ernst es die amerikanischen Besatzer mit der Hygiene des Ortes nahmen, geht aus nachfolgenden Begebenheiten hervor. Der Fabrikant

Grebe wurde wegen des Versäumnis der wöchentlichen Rinnsteinreinigung von zwei US-Soldaten mit aufgefanzten Bajonett aus seiner Villa geholt und unter Bewachung zur direkten Reinigung des Rinnsteines gezwungen.⁴⁾ Des Weiteren erging schriftlich die Order der Besatzungsmacht an die Kripper Bürger, dass jeder private Misthaufen in den Höfen wegen Geruchsbelästigung mit Stroh geruchssicher abzudecken sei. Das Nichtbefolgen der schriftlichen Aufforderung zur zwangsweisen Reinigung des Ortes wurde als *Kriegsgerichtssache* erklärt.⁵⁾

Militärcamp

Im krassen Widerspruch stand dagegen das Verhalten der Besatzer, die für das Beheizen ihrer Feldküche im Hof bei Lohmers (Hotel Rhein-Ahr) zu bequem waren, Kohlen, die für die Besatzungstruppen zentral auf dem Schulhof gelagert waren, zu holen und die Öfen statt dessen mit Speckseiten befeuerten.

Die abgebrannten Speckschwarten wurden danach zur Entsorgung vom Küchenpersonal einfach in die Wiesen geworfen, die zur Freude des hiesigen Schuhmachers mangels des sehr teuren Ledermaterials angeblich behelfsweise als Schuhsohlen dienten.

Im Tagebuch eines amerikanischen Besatzungssoldaten finden wir über das schlechte Schuhwerk der hiesigen Kinder folgenden Eintrag: : *„...bei den spielenden Kindern habe ich alle Arten von Schuhwerk gesehen. Jungen und Mädchen im Alter von 8-10 Jahren tragen die Schuhe der Mutter oder des Vaters. Alte, abgenutzte mit schweren dicken Sohlen aus Holz mit Oberteil aus Leder. Schuhe von ihren älteren Brüdern und Schwester, unpaarige Schuhe vielleicht von demselben Fuss, die Fersen meist abgenutzt“*.⁶⁾

Obwohl es den Kindern bei Strafandrohung gegen die Eltern verboten war an Militäreinrichtungen herumzulongern und zu betteln, war das Gebiet um die Feldküche stets zu den Mahlzeiten ein beliebter Spielort für die hungrigen Kripper Kinder. *„Je nachdem welcher herzenguter Soldat gerade Küchendienst versah, konnte man etwas von den übrig gebliebenen Teig- oder Essensrest erhaschen“*.⁷⁾

Auf der rechten Seite der heutigen B 266 von der Kiesgrube der heutigen Beton-Union bis zur Bahnlinie befand sich ein riesiges Militärcamp. In zwei großen Zelten, jedes davon doppelt so groß wie ein Kirmeszelt, wurden von den Besatzern Freizeitgestaltungen und Truppenbelustigungen abgehalten. Angrenzende Mannschaftszelte erweiterten das Camp. Zwei lange Holzbaracken befanden sich in Höhe der heutigen Beton-Union, worin die Lebensmittel der Besatzer deponiert waren.⁸⁾ Die Villa Hettlage, (heutiges Vito-Irmen Verwaltungsgebäude) diente als Sanitätsstation der Truppe und war dementsprechend eingerichtet worden. Da für die amerikanischen Soldaten striktes Alkoholverbot (Prohibitionszeit) galt, wurde wiederholt in öffentlichen Bekanntmachungen auf das Verkaufsverbot von Getränken an die Truppe hingewiesen.

Der Gewölbekeller des Godenhauses und Räume des Remagener Brückenturmes dienten den Besatzern als *Prison* (Gefängnis).⁹⁾

Hinter dem Godenhaus bis zur Ahr hin befanden sich in der Sinziger Feldflur „Grün“ auf 100 Morgen-Gebietsgröße einige kleine Flugzeughangars, mit einem kleinen provisorischen US-Flugplatz auf den Rheinwiesen (Sinzig, Rastenberg) und rechts der Ahr in der Flur „Auf Grün“ ein Militärfuhrpark von 60 Morgen.¹⁰⁾

Zur Unterhaltung der Dorfbewohner und zur Vorbeugung gegen die Langeweile der Soldaten fanden auf dem Dorfplatz regelmäßig Veranstaltungen statt: Box- und Ringkämpfe sowie Platzkonzerte verschiedener Regimentskapellen sowie Filmvorführungen, wozu der Stromerzeuger eigens ein spezieller Lastwagen



Amerikanischer Offizier in Kripp

herangeschafft wurde. Selbst der New Yorker Bischof predigte am 15. Januar 1919 zu den Truppenmitgliedern auf dem Dorfplatz.¹¹⁾

Pferdedepot

Von den anfänglichen 2.500 eigenen Pferden der Besatzer kamen Anfang März 1919 Unmengen an Pferden nach Kripp von Divisionen, die ihre Heimreise antraten.

Ein um 200 Morgen großes Areal des Ahrmündungsgebietes von Kripp bis hinter Sinzig war eingezäunt und diente als riesige Pferdekoppel. Hier befand sich zwischen den Fluren „Godenhaus- und Linzerwiesen, im Dorn und im Brühl“ das Pferdedepot mit über 25.000 Pferden und Mio's (hochbeiniger Bastard von Eselhengst und Pferdestute) der US-Armee. Es sollen sogar zeitweise bis zu 40.000 gewesen sein.¹²⁾

„Die gesamten Tiere wurden nach Kripp gebracht und hygienisch zum Verkauf, teilweise an die belgische Regierung oder andere Interessenten, vorbereitet. Dabei wurden die Pferde und Esel am westlichen Dorfausgang in einer Art Schleuse von Läusen befreit. Hierzu standen eigens große Bottiche voll mit einem Insektizid präpariertem Wasser bereit, in dem die Tiere über eine Rutsche komplett in den Bottich fielen und kurzfristig abtauchend bis an das andere Ende schwammen. Um nicht zu entfliehen, waren die Bottiche seitlich eingezäunt.“¹³⁾ Wegen der akuten Gefahr der Überweidung wurden täglich Unmengen an gepresstem Heu als Beifutter vom Bahnhof Sinzig nach Kripp transportiert.

Die Kommandantur der Pferdeverwaltung war zeitweise in der Kripper Kapelle, dem heutigen Wohnhaus Quellenstr. 34. Zweimal wöchentlich wurden hier Pferdeversteigerungen abgehalten.

Der Pferdedeung wurde meterhoch am westlichen Ortsausgang Richtung Godenhaus in riesigen Misthaufen aufgeschichtet und an die Landwirte abgegeben. Die Bewohner klagten bei Hitze über Staubwolken, die durch die Pferdeherden aufgewühlt wurden und Bäume und Gärten einhüllten. Die Geruchsbelästigung war groß.

Auf den ehemaligen Wiesen des Pferdedepots wucherten noch nach Jahren der Besatzungs-

zeit an den ehemaligen Pferdedeungstellen Senfpflanzen und Champignons in Unmengen. Zum großen Unmut des Besatzungskommandanten „*wechselt*“ während der Besatzungszeit viele Pferde und Mulis aus dem Kripper Pferdedepot illegal für einige Flaschen „Hochprozentiges“ den Besitzer und gelangten nachts schwimmend von Kripp ans Linzer Ufer, um von dort aus bis in den Westerwald unter der Hand verkauft zu werden. Der Sohn eines Bauern von der Oberkripp wurde inflagranti beim illegalen Pferdedeal ertappt und mit einer derart hohen Strafe belegt, dass die Eltern zur Auslösung einige Felder verkaufen mussten.¹⁴⁾

Zur Vorbeugung von weiteren Pferdediebstählen erfolgte auf Anordnung der amerikanischen Behörden eine Bekanntmachung des Remagener Bürgermeisters am 2. Januar 1919, „... *daß keine Boote zum rechten Rheinufer fahren und dort landen dürften...*“

Der Fährbetrieb wurde vom US-Ortskommandanten bis zum 21.7.1919 eingestellt.¹⁵⁾

Bei einer unerwartet schnellen Hochwasserflut im Winter 1919/20 sollen viele Maultiere und Pferde auf den Ahrwiesen ertrunken sein. Außerdem verfrachten sich zur Freude der Kripper unzählige Benzin- und Lebensmittelfässer eines überfluteten US-Magazins am Oberrhein im Weidengestrüpp der Ahrmündungsbereiches. Es wurde viel gelandet, doch die Besitzerfreude währte nicht lang, denn alles musste von den „Findern“ abgegeben werden.¹⁶⁾

Am 5. April 1919 erging für die ersten Kripper Besatzer der Marschbefehl in Richtung Heimat. „*Wir gingen um 08.30 h singend durch Kripp, die meisten Bewohner stehen an den engen Straßen, um uns zu verabschieden, und viele Kripper haben Tränen in den Augen. Wir gehen über Felder, wo die Ahr in den Rhein mündet, Richtung Sinzig. Dort stehen die Trucks bereit, um uns nach Brest zu bringen, zu unserem Schiff.*“¹⁷⁾

Sie wurden durch die Truppen der Ivy-Division abgelöst.

Nach dem Lockern des anfänglich rigorosen Fraternisierungsverbotes war es den Soldaten auch erlaubt, zwischen 11.00 bis 14.00 sowie 17.00 bis 19.00 Uhr Wein und Bier zu kaufen.

Das Bild vermittelt einen Eindruck von der riesigen Pferdekoppel zwischen der Ahrmündung bis hinter Sinzig.



Des Weiteren wurde die Verfügung, Cafés und Restaurants bis 21.00 h zu verlassen ab 1920 etwas gelockert.

Der Ankauf von hochprozentigem Alkohol blieb jedoch bei Strafe verboten, was aber wohl vielfach dennoch geschah.¹⁸⁾

Franzosen

Nach dem Abzug der Amerikaner kam 1923 vereinbarungsgemäß die französische Besatzungsmacht.

Kripp blieb jedoch nunmehr von größeren Einquartierungen verschont. Unter französischer Besatzung verkehrte die Rheinfähre mit einer Nachenverbindung zum unbesetzten Linz nur stundenweise und war beschränkt auf einen eingegrenzten Personenkreis.

Die I. Besatzungszone mit dem am südlichsten Punkt endenden Gebiet Remagen und Kripp wurde von der französischen Besatzungsmacht am 31. Januar 1926 geräumt, was hier am 6. Februar 1926 gebührend gefeiert wurde. Anlässlich der „Befreiungsfeier“ zog man nachmittags mit Musik, Böllerschüssen und mit einem festlichen Geläute der neuen Glocken zur Ahrmündung, um dort unter Jubel der hiesigen Bevölkerung an einer einzementierten Eisenstange die schwarz-rot-goldene Flagge zu hissen. Telgraphisch huldigte man dem Reichspräsidenten Paul von Hindenburg

in Berlin an diesem Tag durch eine Ergebnissadresse und Meldung des freudigen Ereignisses.¹⁹⁾

Anfang Dezember 1929 feierte man im benachbarten Sinzig und im restlichen Kreisgebiet das Ende der II. Besatzungszone mit Musik und Feuerwerk, und am 30. Juni 1930 fand die Räumung der III. Besatzungszone statt. Überall wurde die Befreiung des Rheinlandes überschwänglich angegangen.

Anmerkungen/Quellenangaben:

- 1) LHAko 635/939 (Billeting Certificate and Distributing List)
- 2) Auszug aus dem Gästebuch des Grafen Taveggi (Kripp 1919)
- 3) Tagebuchaufzeichnung des Kripper Bürgers Gottfried Valentin, S. 34
- 4) mündliche Angaben des Kripper Zeitzeugen Michael Schumacher (1902-2000)
- 5) LHAko 6356/826
- 6) Tagebuchaufzeichnung des US-Besatzungssoldaten Edward Inman vom 20.11.1918
- 7) mündliche Angaben des Kripper Zeitzeugen Paul Ueberbach †
- 8) wie 5
- 9) dito
- 10) dito
- 11) Tagebuchaufzeichnung des US-Besatzungssoldaten Edward Inman vom 15.1.1919
- 12) Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz, S. 24, von Leonhard Janta
- 13) wie 11, jedoch vom 17.3.1919
- 14) wie 4
- 15) Stadtarchiv Linz – STAL 2/10-7 (Bürgermeister/ Ortskommandant Kripp bezgl. Wiederaufnahme Fährbetriebes Linz-Kripp)
- 16) Tagebuchaufzeichnung des Kripper Bürgers Gottfried Valentin, S. 24
- 17) Tagebuchaufzeichnung des US-Besatzungssoldaten Edward Inman vom 5.4.1919
- 18) „The Dougboy Watch on the Rhine“ von Alexander Barnes
- 19) mündliche Angaben des Kripper Zeitzeugen Michael Schumacher (*1902, †2000), dsgl. „Chronik der Stadt Remagen 1879-1931“, S. 46 ff, Klaus Flink, dsgl. „Sinzig und seine Stadtteile“, S. 175, H. Keinpass